

Ursula Husy

WOMEN IN GLIDING (WIG) **08.-15.12.2018 TEMORA, AUSTRALIEN**

Die australischen Segelfliegerinnen treffen sich im Dezember zu ihrer traditionellen „WIG Week“, welche jährlich auf einem immer anderen Flugplatz stattfindet. Diesmal wurden wir von Leonie, der aktuellen Organisatorin, nach Temora eingeladen, einer Kleinstadt im Staat New South Wales, ungefähr 400 km westlich von Sydney.

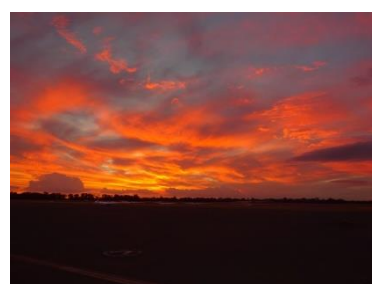
Am 8. Dezember verliessen wir gegen Mittag Kingaroy, meinen Heimflugplatz in Queensland, in Richtung Süden. Gut 1140 km lagen vor uns und mit dem Segelflieger im Anhänger war von Anfang an klar, dass wir spätestens beim Einnachten eine Rast einlegen mussten, dies vor Allem wegen den Tieren, welche in der Dunkelheit die Strassen unsicher machen. Es ging also via Dalby – Moonie - Goondiwindi – Moree nach Narrabri. Dort entschieden wir uns, noch die 100km durch den endlosen Piliga Forest in Angriff zu nehmen, dort gibt es ausser Wald nämlich nur ein paar Ausstellplätze und keine Möglichkeit zum Übernachten. Nachdem wir auch noch diese Strecke geschafft hatten suchten wir uns in Coonabarabran (dieses Wort wollte ich euch auf keinen Fall ersparen!) ein Motel.

Am folgenden Tag reisten wir schon vor Sonnenaufgang weiter via Gilgandra – Dubbo – Forbes – West Wyalong und kurz nach Mittag erreichten wir Temora. Die meisten der australischen Kolleginnen waren bereits eingetroffen, ein gemischtes Feld von Teilnehmerinnen an Weltmeisterschaften bis zu Anfängerinnen, die hier den Segelflug entdecken wollten. Mit Fliegen war an diesem Tag jedoch nichts, so liessen auch wir es gemütlich angehen, montierten unsere LS und verzurrten sie auf dem Abstellplatz. Wie üblich war am Abend erst mal BBQ angesagt.



Temora Airport und unser erstes Barbecue (BBQ) am Eröffnungsabend

Am Sonntag ging es dann richtig los mit der allgemeinen Begrüssung und dem Briefing. Da konnte man wieder alte Bekanntschaften aufwärmen und neue Gesichter kennen lernen. Insgesamt waren 15 Frauen anwesend. Dazu kamen noch zwei Fluglehrer und ein paar mitgereiste Freunde und Helfer. Mit grossem Applaus wurde Alex sofort zum Schlepppiloten der Woche gewählt, weil die Organisation einen der Fluglehrer dazu ausersehen hatte, der aber anderswo bessere Dienste leisten konnte.



Unser Schleppflugzeug, ein lokales „Fluggerät“ und der unser Flugzeugpark bei Sonnenuntergang

Die fliegerische Herausforderung in Temora war eindeutig die Geografie, denn hier ist auf X Kilometern alles flach und ohne grosse Merkmale. Ein funktionierendes GPS (oder besser 2) ist hier Voraussetzung, sonst findet man sich kaum zurecht. Als wir dort waren hatten wir nicht gerade berauschende Bedingungen, meistens blies auch noch ein starker Wind. Am Sonntag flog ich etwas mehr als 300km und hatte damit den besten Flug des Tages. Am Dienstag versuchte ich einmal 500 km, musste aber bereits über West Wyalong abrechnen und schauen, dass ich heil zurückkam weil sich im Westen völlig ungeplant grosse Gewitter aufbauten. Beim Einbrechen der Sturmfront landete ich auf der Querpiste und konnte gerade noch trocken zusammenräumen.



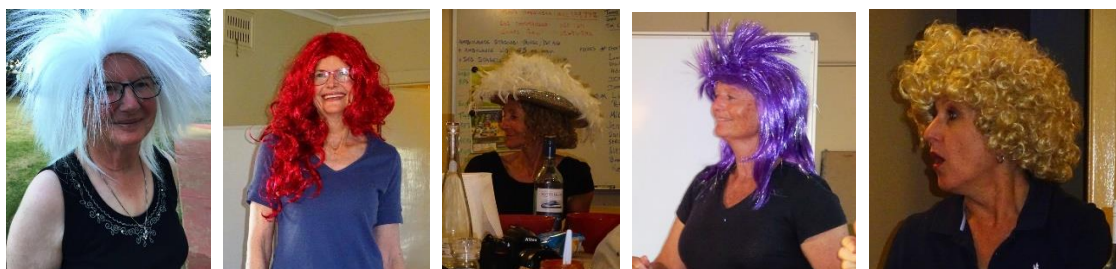
Lisa und Peter Trotter (WM Uvalde), Ursula und Dominique Brassier, anhand der Flaschen ein Debriefing

Die anderen Tage waren eigentlich nur für Schulung und kurze Lokalflüge geeignet, ich verzichtete auf weitere Experimente. Am Mittwoch landete Leonie etwa 35km nördlich vom Flugplatz in einem Stoppelfeld, was hier überhaupt kein Ereignis darstellt. Nach Ende Flugbetrieb sattelte Alex den Pawnee und schleppte sie von dort zurück nach Hause. Damit konnte er gleichzeitig seine „Paddock Retrieval“ Erweiterung abschliessen.



Landung im Gelände, Segelflugzeug etwa 200m zurückstossen wegen der Startlänge

Der Mittwochabend war dem „Wig Contest“ gewidmet. WIG heisst ja nicht nur „Women in Gliding“, sondern in der englischen Sprache auch „Perücke“. Gemäss Einladung hatten sich alle Teilnehmerinnen die verrücktesten Dinger besorgt und ihr werdet es kaum glauben, aber ich wurde einstimmig zur Siegerin erklärt, da ich kleine Segelflieger in die Haare eingearbeitet hatte. Ich durfte dafür einen Preis aussuchen und entschied mich für einen Passagierflug in der „F1 Rocket“, einem Akroflieger, gab den Preis aber an Alex weiter, der mich hier unterstützte. Er hatte sicher auch mehr Spass als ich.



Ursula, Jennefer, Dominique E, Lisa T, Leonie

Die Sache artete dann sogar etwas aus und eine wilde Party nahm ihren Lauf.



Nach dem Bankett ging es richtig los mit Mick, unserem Fluglehrer und super Discjockey

Auf Donnerstag wurde eine Wetterwarnung ausgegeben mit Sturmwinden, Hagel und Starkregen. Der lokale Aeroclub stellte uns spontan sämtliche verfügbaren Hangarplätze zur Verfügung und alle Flugzeuge konnten sicher parkiert werden. Der Sturm traf programmgemäss ein, mit Fliegen war an diesem Tag nichts zu machen. Als Alternative zogen wir nach einigen Theorielektionen und dem traditionellen „Women’s secret business talk“ den Besuch im lokalen Aviation Museum um einen Tag vor. Wir erlebten dort eine spannende Führung mit dem Cheffluglehrer von Temora, namens Mike, der aber allgemein nur „Wombat“ genannt wird. Den Tag beendeten wir mit einem wirklich ausgezeichneten „Buffet Menu“ im Temora Hotel, vermutlich der besten Beiz am Platz.



Der Freitag war ganz speziell, die ganze Gegend wurde von einem Staubsturm heimgesucht, der seinen Ursprung bereits in Broken Hill gehabt haben soll. Die ganze Luft war mit einem braunen Nebel durchzogen, überall setzte sich dieser braune Staub ab. Beim Fliegen war es am Morgen wie ein Start in Special VFR, betrug doch die Sichtweite sicher weniger als 5km und je höher man kam desto geringer wurde sie. Immerhin reichte es für ein paar Schulungs- und Platzflüge, gewaltige Leistungen wurden keine erreicht.

Am Freitagabend war dann das offizielle Schlussbankett im Museum, sehr gediegen in einer tollen Atmosphäre. Wer hat denn schon mal umgeben von ehemaligen Militärflugzeugen einen solchen Anlass erlebt? Wir wurden ausgezeichnet gepflegt, indisches Curry mit einem speziellen Salat. Wie üblich in Australien war bei den Getränken „BYO“ angesagt, was heisst „Bring Your Own“. Damit hatte dann Jeder seine passende Biermarke und genau den Wein, den er wünschte.



Das Wetter am Samstag war immer noch durch diesen Staub gezeichnet und Besserung war keine in Sicht. Ich entschloss mich, die WIG-Woche hier zu beenden. Nach dem Briefing demontierten wir, luden Auto und Anhänger und verließen Temora nach einer herzlichen Verabschiedung in Richtung Young – Cowra – Parkes, weil wir anschliessend noch drei Wochen in Narromine fliegen wollten.



Das übliche Gruppenbild und danach das ebenso übliche Chaos



Temora Airport, ziemlich genau gegen Süden aufgenommen, die Strasse rechts führt nach West Wyalong

Der helle Fleck unten in der Mitte ist ein künstlicher See